

Die UN-Studie „Gewalt gegen Kinder“

Untersuchung eines globalen Phänomens

Nach Schätzungen der Vereinten Nationen leiden weltweit rund 40 Millionen Kinder unter 15 Jahren unter Misshandlungen und Vernachlässigung. Gewalt gegen Kinder kommt in all ihren Lebensbereichen vor: in Schulen, Heimen oder Internaten, auf der Straße, bei der Arbeit und in Gefängnissen. Kinder erfahren Gewalt in ihren Familien und von anderen Heranwachsenden. Vergewaltigung, Folter und Mord machen vor Kindern nicht Halt. Auch wenn die Gewalt nicht immer sichtbare körperliche Spuren hinterlässt, bleibt ihre Wirkung bestehen – oftmals ein Leben lang.

Vor diesem Hintergrund beschloss die Vollversammlung der Vereinten Nationen im November 2001 eine Studie über „Gewalt gegen Kinder“ zu erstellen. Zum Leiter dieser ersten weltweiten Bestandsaufnahme des Phänomens wurde der brasilianische Kinderrechtsexperte Paulo Pinheiro ernannt. Ziel der UN-Studie ist es,

- **Ausmaß und Erscheinungsformen der Gewalt gegen Kinder sichtbar zu machen;**
- **ein besseres Verständnis für die tiefer liegenden Ursachen und Auswirkungen auf die Kinder zu schaffen;**
- **bestehende Schutz- und Hilfsangebote zu überprüfen und einen internationalen Aktionsplan zur Bekämpfung der Gewalt gegen Kinder zu erstellen.**

UNICEF, die Weltgesundheitsorganisation und der UN-Hochkommissar für Menschenrechte unterstützen die Arbeit an der Studie. Zahlreiche internationale und nationale Nichtregierungsorganisationen beteiligen sich ebenfalls. Als ersten substantiellen Beitrag hat UNICEF eine vergleichende Untersuchung zu Todesfällen bei Kindern aufgrund von Misshandlungen und Vernachlässigung in den Industrieländern vorgelegt.

Aggressionen und Gewalt gehören zur menschlichen Natur. Sie sind mehr oder weniger offene Bestandteile der wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Normen. Täglich multiplizieren die Medien tatsächliche und fiktionale Gewalt. Gewalt spiegelt Machtverhältnisse zwischen Geschlechtern und sozialen Gruppen wider. Drogen- und Alkoholmissbrauch, Armut und Arbeitslosigkeit, Kriminalität und die Verfügbarkeit von Kleinwaffen, unzureichende Strafverfolgung und eine „Kultur des Wegschauens“ begünstigen die Ausbreitung von Gewalt.

Die meisten Misshandlungen von Kindern geschehen im Verborgenen, oft in ihren eigenen Familien. Aus Angst oder weil sie noch zu klein sind, können viele Kinder nicht über ihre Erfahrungen sprechen. Um sich selbst zu schützen, versuchen sie häufig, Schläge und Misshandlungen als „normal“, „gerechtfertigt“ oder „notwendig“ anzusehen und suchen die Schuld zuerst bei sich selbst und nicht beim Erwachsenen. Viele schämen sich auch und sprechen nicht einmal mit vertrauten Personen darüber.

Gewalt und Misshandlungen beeinträchtigen die gesamte körperliche und seelische Entwicklung der Kinder: ihre Fähigkeit zu lernen, Vertrauen zu entwickeln und Beziehungen einzugehen. Sie zerstören ihr Selbstvertrauen und können dazu führen, dass sie selbst als Erwachsene ihre Kinder nicht angemessen versorgen oder ebenfalls misshandeln. Viele leiden ihr Leben lang an Ängsten und Depressionen und sind selbstmordgefährdet.

Fakten zur weltweiten Gewalt gegen Kinder

- Im Jahr 2000 wurden nach Schätzungen der Vereinten Nationen weltweit rund 57.000 Kinder unter 15 Jahren ermordet. Haupttodesursachen waren Kopfverletzungen, Verletzungen am Unterleib und Ersticken.
- Die Zahl tödlicher Misshandlungen in Familien liegt bei Kindern unter fünf Jahren in den Industrieländern bei 2,2 pro 100.000 Jungen und 1,8 pro 100.000 Mädchen. In den Entwicklungsländern sind die Raten mit 6,1 pro 100.000 Jungen und 5,1 pro 100.000 Mädchen sogar noch zwei bis dreimal höher. Die höchsten Mordraten an Kindern unter fünf Jahren gibt es in Afrika (17,9 pro 100.000 für Jungen und 12,7 pro 100.000 für Mädchen).
- In den meisten Ländern sind körperliche Züchtigungen durch die Eltern erlaubt. In Ägypten sagten bei einer Umfrage 37 Prozent der Kinder, dass sie von ihren Eltern geschlagen und gefesselt würden. 26 Prozent berichteten über Knochenbrüche und Bewusstlosigkeit aufgrund der Misshandlungen.
- Eine Untersuchung in den USA ergab Mitte der 90er Jahre, dass fünf Prozent der Eltern ihre Kinder mit mindestens einer der folgenden Maßnahmen disziplinierten: „Schlagen mit einem Gegenstand oder mit der Hand“, „Treten“, „Drohen mit einem Messer oder einer Pistole“.
- Gezielte Abtreibung und Tötung von Mädchen haben in Teilen Ost- und Südasiens die Geschlechterbalance zerstört. In Indien kommen heute auf 1.000 Jungen im Alter von 0 bis 6 Jahren nur noch 927 Mädchen. In den Bundesstaaten Punjab und Haryana liegt das Verhältnis sogar nur bei 793 zu 1.000.
- Die südafrikanische Polizeistatistik dokumentierte in einem Jahr 21.000 Vergewaltigungen oder gewalttätige Übergriffe auf Kinder. Die Dunkelziffer ist dabei noch viel höher, denn es wird schätzungsweise nur eine von 36 Vergewaltigungen angezeigt.

UNICEF arbeitet mit Regierungen, UN- und Nichtregierungsorganisationen daran, für besonders bedrohte Kinder ein schützendes Umfeld zu schaffen. Dazu gehören die Entwicklung und Durchsetzung von wirksamen Gesetzen, die Ausbildung von Polizisten und Sozialarbeitern, Aufklärung und Information für Heranwachsende und Eltern sowie Bildungsprogramme für besonders benachteiligte Kinder. UNICEF unterstützt auch die kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation von Gewalt gegen Kinder.

In Bangladesch finanziert UNICEF zum Beispiel medizinische und soziale Hilfe für Mädchen, die Opfer von Säureattacken wurden. In Bosnien wurde ein Pilotprojekt für Mitarbeiter in Gesundheitseinrichtungen, Sozialarbeiter und Polizisten gestartet, um Gewalt in Familien zu begegnen. Um Kindern und Jugendlichen zu helfen, die Opfer sexueller Gewalt wurden, fördert UNICEF in Brasilien die Ausbildung von Juristen, Sozialarbeitern, Lehrern und Gesundheitspersonal.

**Bei Rückfragen und Interviewwünschen wenden Sie sich bitte an die
UNICEF-Pressestelle, Rudi Tarneden, Durchwahl 0221/93650-235 oder 315.
Weitere Informationen unter www.unicef.de**